

# Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



## **Kolumbien**

Beistand für  
die Familien  
der Bergarbeiter

## **Madagaskar**

Weiterarbeiten  
inmitten der Unruhen

## **Schweiz**

Die lange Reise  
von Oumou

# Leitartikel

## Von Burkina Faso bis Kolumbien: die vielfältigen Gesichter derselben Solidarität

Wer den Weg der freiwilligen Mitarbeiterin und ehemaligen Präsidentin von Sentinelles gekreuzt hat, hebt unweigerlich ihre unermüdliche Energie, ihre Entschlossenheit – das Wort ist noch zu schwach – und ihre Offenheit hervor. Von den Korridoren der höchsten Instanzen bis zu staubigen Pfaden hat sie fast 40 Jahre lang die Rechte vergessener Menschen, Kinder und Frauen verteidigt, denen das Nötigste vorenthalten wurde. Sie hat ihnen eine Stimme gegeben, wo sie nicht gehört wurden, hat sich immer für die Schwächsten eingesetzt. Das Porträt, das wir ihr in dieser Ausgabe widmen, ist nur eine bescheidene Hommage an das Ausmass ihres Engagements.

Dasselbe Engagement finden wir heute in Kontexten, die von tiefen Krisen geprägt sind. In Burkina Faso fliehen immer noch Tausende von Familien vor bewaffneten Konflikten und suchen Zuflucht in ohnehin schon fragilen städtischen Gebieten. Bei ihrer Ankunft kommt Solidarität wohl zum Ausdruck, doch die Grosszügigkeit der Aufnahmegemeinden schwindet, je mehr die Bedürfnisse zunehmen. Zusammen mit ihren Partnern passt sich Sentinelles an ein besonders instabiles Umfeld an und setzt ihre Nahrungsmittelhilfe sowie die psychosoziale Unterstützung fort.

In Ländern wie Kolumbien lauern andere Realitäten im Schatten. Täglich steigen dort Männer in Kohlebergwerke hinab, von denen einige handwerklich betrieben werden und sich der Kontrolle des Staates entziehen. Die Arbeitsbedingungen sind extrem anstrengend und gefährlich. Wenn es zu einem Unfall kommt, gibt es weder ein soziales Netz noch eine Versicherung für die Verletzten oder die Hinterbliebenen. Hinter den Zahlen und den Tonnen von abgebauten Mineralien tauchen wirtschaftliche, aber vor allem menschliche Herausforderungen auf.

Angesichts dieser komplexen Situationen gibt es Momente der Gnade, die uns an den Sinn unseres Handelns erinnern. Sentinelles, das sind auch Momente von grosser Intensität, so zum Beispiel die Rückkehr von Oumou in den Senegal nach einer schwierigen Herzoperation oder das Benefizkonzert der Ministrings zum Abschluss des 45-jährigen Bestehens der Stiftung. Ein fast vollbesetzter Saal, verständnisvolle Blicke, wirbelnde Bögen und schon wirkt die Magie.

Seit der Tragödie von Crans-Montana sind zwei Monate vergangen. Unsere Gedanken sind bei den Opfern, ihren Angehörigen und all jenen, die hier und anderswo innerhalb weniger Augenblicke ihr Leben auf den Kopf gestellt sehen. Getreu unserer Mission möchten wir mit dieser Zeitung weiterhin die Solidaritätsbekundungen hervorheben, die von einer gemeinsamen Menschlichkeit zeugen.



Solidarität ist nie selbstverständlich, aber mit Ihrer Unterstützung bleibt sie lebendig und vielversprechend. Lassen Sie uns gemeinsam weiter handeln.

**Marlyse Morard**  
Direktorin



Fotos © Sergio Maryl

Inmitten der Unruhen hat Sentinelles ihre Aufgaben weiter erfüllen können.

## MADAGASKAR

### Sozialarbeit zwischen Notbedarf und Unsicherheit

Die politischen Unruhen, welche Madagaskar im vergangenen September schüttelten, stellten unsere Mitarbeitenden vor Ort vor eine aussergewöhnliche Situation, die sich durch den Streik der Gefängnisverwaltung noch verschlimmerte. Im Gefängnis von Antanimora durfte niemand mehr hinein- oder hinausgehen, was die einsitzenden Frauen und Kinder in eine grosse Notsituation brachte. Wir mussten uns neu organisieren, um unsere Aufgaben wahrnehmen zu können. So richteten wir Notberatungsstellen ein, wo sich unsere SozialarbeiterInnen und die Teams für Soziales, Erziehung und Organisation stetig ablösten. Trotz der Gefahr von Überfällen und der unsicheren Situation in gewissen Quartieren konnten wir den Gefangenen die wichtigsten Lebensmittel liefern. Dieser Einsatz sicherte das unentbehrliche Auffangnetz und gleichzeitig die Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten für unsere Patientinnen und Patienten im Spital. Auf diese Weise blieb die Stiftung Sentinelles mitten in der Krise und auf allen möglichen Ebenen präsent, weil sich unser Team mit Einfallsreichtum, Pflichtbewusstsein und Solidarität einsetzte.

M.P.

# BURKINA FASO

## Hilfe für Familien auf der Flucht

In Burkina Faso leidet die Bevölkerung seit mehreren Jahren unter den Angriffen von bewaffneten, terroristischen Gruppierungen, was ihr Leben schwer beeinträchtigt. Diese Destabilisierung führt zu Zwangsversetzungen und zu einer noch nie dagewesenen humanitären Krise, die der Weltöffentlichkeit kaum bekannt ist.

### Die Städte sind überfüllt

Die vor der Gewalt fliehenden Menschen kommen in die verschiedenen Grossstädte der Regionen und auch in die Hauptstadt. Oft erreichen sie die Vororte und suchen dort ein Dach. Manchmal werden sie von Familienmitgliedern oder gut gesinnten Nachbarn aufgenommen, die mit ihnen Behausung und Nahrung teilen. Die meisten mieten anschliessend ein Haus in diesen Quartieren.

### Sentinelles ist vor Ort

Seit 2020 hat unsere Stiftung für die Binnenflüchtlinge, die in den Vororten von Ouagadougou leben, ein komplettes Hilfsprogramm entwickelt. In Zusammenarbeit mit der Sozialorganisation Sig-Noghin begleiten wir jedes Jahr ungefähr 60 Familien.

Unser Einsatz vor Ort läuft auf mehreren Ebenen. Wir verteilen Nahrungs- und andere Hilfsmittel für den Notbedarf, aber gleichzeitig sucht unser Team nach Verdienst bringenden Aktivitäten für die Frauen. Aufgrund ihrer Situation entscheiden sich diese häufig für ein kleines Handelsgeschäft mit der Herstellung und dem Verkauf von Kuchen, Seifen oder anderen Bedarfsgütern. Um die Tatkraft der Frauen und der ganzen Familien zu unterstützen, besuchen wir sie regelmässig. Wir bieten ihnen Kurse in Betriebsführung und Austauschmöglichkeiten an, aber auch Sensibilisierungsaktionen, wie das Erlernen der Herstellung von nahrhaften Breien für Kleinkinder, um der Mangelernährung entgegenzuwirken.



Das Engagement von Sentinelles: Unterstützung von Vertriebenen durch Nothilfe und kleine Geschäftsaktivitäten sowie Begleitung von Kindern.

### Den Kindern das Wort geben

Für Sentinelles ist es Ehrensache, sich für die Kinder einzusetzen für ihre Einschulung sowie auch die Gesundheitsbetreuung, denn einige leiden unter komplexen Krankheiten. In Zusammenarbeit mit PsychologInnen können wir Gesprächsgruppen oder Einzelberatungen anbieten. KunsttherapeutInnen erteilen auch Tanz-, Theater- oder Plastikrecycling-Kurse für Jugendliche und planen für 2026 Aufführungen und den Verkauf der hergestellten Artikel.

V.E.

Mit Ihrer Unterstützung können wir diesen Familien im Jahr 2026 weiterhin helfen.

### Und zwar auf diese Weise:

- **Bezüglich Ernährung:** ein 100 kg-Sack Mais kostet ca. **SFr. 40.-**  
In drei Monaten braucht eine zehnköpfige Familie davon 500 kg, d.h. **SFr. 200.-**
- **Bezüglich Verdienst:** Für den Aufbau einer Erwerbstätigkeit braucht es Rohstoffe und eine Ausrüstung, welche zirka **SFr. 100.- bis 150.-** kosten
- **Bezüglich Einschulung:** Jedes Kind muss zur Schule gehen können, sei dies in einer öffentlichen Schule oder in einer privaten, wenn im Quartier keine öffentliche vorhanden ist. Die Einschulung kostet **SFr. 50.- bis 100.-**



Unsere Mitarbeiterin Joëlle hat Oumou während ihres Krankenhausaufenthalts besucht.

## SCHWEIZ

### Neuer Atem für Oumou

Seit einem Jahr ermöglicht uns eine wertvolle Partnerschaft mit dem CHUV in Lausanne, Kinder mit schweren Herzerkrankungen, die in ihrem Heimatland nicht operiert werden können, in die Schweiz zu überführen. Dank dieser Zusammenarbeit konnten wir Oumou, ein zweieinhalbjähriges Mädchen, das im Juni letzten Jahres aus dem Senegal kam, bei uns aufnehmen.

#### Ihre Geschichte

Oumou, die jüngste von vier Geschwistern, weist seit ihrer Geburt Anzeichen einer Herzfehlbildung auf. Mit zwei Jahren wird sie im pädiatrischen Herzzentrum CUOMO in Dakar aufgenommen, damit die Ärzte eine geeignete medizinische Behandlung festlegen können. Angesichts der hohen Kosten für die Untersuchungen mobilisiert die Familie ihre Kräfte und startet eine Spendenaktion in ihrem Umfeld, doch die Kosten werden schnell zu hoch. Oumou wird daraufhin an Sentinelles verwiesen.

#### Eine lange Vorbereitung im Senegal

Vor ihrer Reise in die Schweiz sind mehrere Vorbereitungsschritte erforderlich, die alle für ihr Wohlbefinden unerlässlich sind.

Unsere Sozialarbeiterin Marie Agnès führt zunächst eine gründliche Untersuchung durch und koordiniert die administrativen Schritte, die für eine vom medizinischen Team als Notfall beschlossene Überführung in die Schweiz erforderlich waren.

Bei der Einreichung des Passantrags wird ein Fehler in der Geburtsurkunde des Kindes festgestellt. Die Behörde verlangt daraufhin die Korrektur des Dokuments, bevor das Verfahren fortgesetzt werden kann. Dieser Schritt nahm einige Zeit in Anspruch, während Oumou Gesundheitszustand ein schnelles Eingreifen erforderte. Nachdem die Situation beim Zivilstandsamt geklärt ist, werden der Passantrag und anschliessend der Visumantrag gestellt.

#### Administrative und medizinische Vorbereitungen in der Schweiz

Während wir am Sitz unserer Stiftung auf Oumou warten, kümmern wir uns um die Vorbereitung aller administrativen Dokumente für die Erteilung ihres Visums. Wir organisieren auch ihr Flugticket und koordinieren ihre Begleitung durch eine ehrenamtliche Belegschaft von Aviation Sans Frontières, die sich während ihrer gesamten Reise von Dakar nach Genf um sie kümmern wird.

Auch die medizinische Betreuung im CHUV wird in Zusammenarbeit mit der pädiatrischen Kardiologie organisiert. Nach ihrer Ankunft in der Schweiz wird Oumou im La Maison Terre des hommes in Massongex im Wallis aufgenommen, einem behaglichen und beruhigenden Ort, an dem sie sich nach der Behandlung ausruhen und erholen kann. Für Kinder in der Genesungsphase wird dieses Zentrum, das von einem hervorragenden Team aus Medizinern und Pädagogen geleitet wird, schnell zu einem Ort der Ruhe.

#### Flug ins Unbekannte

Als endlich alles bereit ist, fliegt Oumou von Dakar nach Genf. Unsere Programmverantwortlichen Joëlle (Gesundheitsversorgung in der Schweiz) und Marta (Senegal) empfangen sie bei der Landung und begleiten sie zum CHUV, wo ihre ersten medizinischen Untersuchungen durchgeführt werden. Trotz der Umwälzungen während der Reise – Abschied von ihrer Familie, lange Flugreise, neue Menschen kennenlernen – zeigt sich Oumou brav und ausgeglichen. Wir informieren ihre besorgte Mutter, dass alles gut verlaufen ist. Danach schicken wir ihr regelmässig Nachrichten, um sie zu beruhigen.

Im Wallis zeigt Oumou schon in den ersten Tagen im Kinderheim eine grosse Anpassungsfähigkeit. Nachdem sie das Pflege- und Betreuungsteam kennengelernt hat, freundet sie sich mit den anderen Kindern an. Selbstbewusst findet sie ihren Platz im Kindergarten. Mit Freude nimmt sie an den angebotenen Aktivitäten teil, wie zum Beispiel einem Bootsausflug auf dem Genfer See, der sie begeistert hat.

#### Gründliche Untersuchungen

So sammelt das kleine Mädchen Kraft für einen 48-stündigen Krankenhausaufenthalt, um sich einer Herzkatheteruntersuchung zu



Oumou war sehr tapfer, während ihrem ganzen Spitalaufenthalt hat sie ihr Lächeln nie verlassen.



Am Flughafen in Genf freut sich das kleine Mädchen auf das baldige Wiedersehen mit ihrer Mama.

unterziehen. Diese radiologische Untersuchung, die unter Vollnarkose durchgeführt wird, ermöglicht es, die Anatomie ihres Herzens besser zu verstehen. Die Ultraschalldiagnose bestätigt sich: Sie leidet an einem Ventrikelseptumdefekt, einem kleinen Loch in der Wand, die die beiden Herzkammern trennt. Diese Anomalie führt zu einem abnormalen Durchfluss von sauerstoffreichem Blut, was schwerwiegende Symptome wie Atembeschwerden und Wachstumsverzögerungen zur Folge hat. Langfristig könnte das Kind an Herzinsuffizienz leiden.

Oumou wird daher operiert, um diesen Ventrikelseptumdefekt zu schliessen. Wir blieben bei ihr, um sie zu unterstützen und ihr vor der Operation Mut zuzusprechen, die dann ohne grössere Komplikationen verläuft. Das kleine Mädchen war nach der Operation müde, empfing uns aber dennoch mit ihrem gewinnenden Lächeln, das sie so liebenswert macht. Sie verbrachte noch eine Woche im CHUV, bevor sie ins Maison Terre des hommes zurückkehrte, um sich dort weiter zu erholen.

### Genesen in guter Umgebung

Während ihrer gesamten Genesung wurde Oumou regelmässig medizinisch betreut, insbesondere dank der Unterstützung von freiwilligen Mitarbeiterinnen. Leute, die ein Auto besitzen, bieten ihre Dienste an und

fahren mit den genesenden Kindern vom Wallis zu ihren Arztterminen nach Lausanne. Sie sind ein wichtiges Glied in der Kette der Solidarität, die diese Betreuung ermöglicht.

**Bei den Kontrolluntersuchungen sind wir vor Ort bei Oumou und dem Pflegepersonal, dies gibt ihre Sicherheit. Wir ermuntern sie, lenken sie mit Spielen und Büchern ab und helfen ihr so, diese Stressmomente zu überwinden. Diese kleinen Gesten haben dazu beigetragen, ihre Ängste zu lindern und ihre Genesung zu fördern.**

### Eine freudige Rückkehr

Nach drei Monaten Genesung ist Oumou wieder gesund und bereit für die Rückkehr in ihre Familie im Senegal. Bei ihrer Ankunft in Dakar wird sie von ihren Angehörigen und unserer Sozialarbeiterin empfangen. Das Wiedersehen ist von unermesslicher Freude geprägt. Ein Blick zwischen Oumou und ihrem grossen Bruder sagt mehr als tausend Worte. Ihre Mutter drückt uns ihre Dankbarkeit aus, gerührt davon, dass ihre Tochter das Glück hatte, behandelt werden zu können.

Einige Wochen später konnte Oumou ihren dritten Geburtstag feiern. Mit Freude sehen wir dieses kleine Mädchen, das heute so aufgeblüht und voller Leben ist und ihre Kindheit im Kreise ihrer Familie fortsetzen kann.

Dank der Zusammenarbeit und dem Zusammenhalt aller Mitwirkenden, dem medizinischen Personal, unseren Partnern sowie den Freiwilligen, hat Oumou ihre Gesundheit wiedererlangt. Ihr strahlendes Lächeln und ihre Lebensfreude werden uns als Zeugnis für die Wirkung dieser grossartigen Solidaritätskette in Erinnerung bleiben.

Oumou, wir wünschen dir ein Leben voller Spiele, Lachen und Gesundheit. Wir sind stolz darauf, dass wir dich auf diesem Abenteuer begleiten konnten.

J.D. und M.V.V.



Nach drei Monaten Genesung in der Schweiz konnte Oumou wieder in die Arme ihrer Mama im Senegal zurückkehren.

# KOLUMBIEN

## Die Minen von Amagá – lebenswichtig und gefährlich zugleich

In der kolumbianischen Stadt Amagá hängen die meisten Haushalte direkt oder indirekt vom Kohlebergbau ab. Die Einkünfte aus der Mine sind oft die einzige stabile Einnahmequelle für Familien, insbesondere in ländlichen Gebieten. Leider macht diese Abhängigkeit die Haushalte extrem anfällig für Unfälle, wirtschaftliche Schwankungen und den Mangel an beruflichen Alternativen. Die Geschichte von María José\*, Diego\* und ihrer Mutter Victoria\* veranschaulicht diese Realität sehr deutlich.

### Eine Familie in der Krise

María José ist 11 Jahre alt und Diego 13. Vor sechs Monaten starb ihr Vater bei einer Grubenexplosion in einer kleinen Mine in der Region. Er war dort viele Jahre als Arbeiter beschäftigt. Sein Tod hatte sehr schnell erhebliche Auswirkungen auf seine Frau – bis dahin Hausfrau – und seine Kinder.

María José und Diego gingen nach und nach nicht mehr zur Schule und verbrachten viele Stunden allein zu Hause, während ihre Mutter sich mit den Behörden und ihrer Trauer abmühte. Die Vereinsamung der Familie verstärkte sich zusehends, was den Alltag immer schwerer machte. Die psychisch erschöpfte Victoria, die weder Unterstützung noch Aussicht auf eine schnelle Rückkehr in den Beruf hatte, wandte sich an die Stiftung Sentinelles, um ihre Kinder vorübergehend im Heim von Minas unterzubringen.

**Die ersten Wochen waren schwierig: Die Kinder sprachen wenig und hatten Mühe, ihren Platz zu finden. Doch dank der beruhigenden Präsenz des pädagogischen Teams gewannen sie nach und nach wieder Vertrauen und öffneten sich gegenüber den anderen Kindern. María José zeigte schnell ein besonderes Interesse an handwerklichen Tätigkeiten, und Diego engagierte sich im Musikunterricht.** Heute nehmen sie gemeinsam an einem Gartenprojekt teil: Sie pflanzen Kräuter, pflegen sie und verwenden sie dann in den Rezepten und Mahlzeiten des Heims. So teilen sie ihre kleine Ernte mit ihren Freunden.

Das Heim ist für María José und Diego zu einem sicheren Zufluchtsort geworden, wo sie regelmässig von ihrer Mutter besucht werden. Auch wenn ihre Beziehung fragil bleibt und ihr Wiederaufbau noch viel Arbeit erfordert,



Im Kinderheim von Minas geht unser Team auf die Bedürfnisse der Kinder ein und fördert Aktivitäten, an denen sie gerne teilnehmen.

sind diese Momente wertvoll, um die Familienbände aufrechtzuerhalten. **Das psychosoziale Team begleitet Victoria auch bei ihren Behördengängen, ihrer Arbeitssuche und ihrem Trauerprozess. Ihre Arbeit garantiert der ganzen Familie die Ernährungssicherheit und das psychische Wohlbefinden, nach denen sie sich sehnt.**

### Der Staat mobilisiert sich

In Amagá ist dieser Fall kein Einzelfall. In den Bergbaugebieten führt das traditionelle, ausschliesslich auf die Minen ausgerichtete Wirtschaftsmodell zu zahlreichen Schwierigkeiten. Angesichts dieser Umstände wird derzeit auf nationaler Ebene – und unter der Präsidentschaft von Gustavo Petro, dem ersten linken Präsidenten in der Geschichte Kolumbiens – über eine neue Bergbaupolitik sowie eine Energiewende in den riesigen Rohstoffgebieten wie Amagá diskutiert. Diese Diskussionen konzentrieren sich insbesondere auf eine bessere Regulierung der Bergwerke, strengere Sicherheitsanforderungen, den Schutz der lokalen Gemeinschaften und die Notwendigkeit, die Wirtschaft der Minenregionen zu diversifizieren. Für die Familien sind diese makroökonomischen Fragen nicht nur institutionelle oder politische Debatten: Sie beeinflussen ihre finanzielle Sicherheit und ihr Wohlergehen und würde ihnen die Möglichkeit geben, aus der Abhängigkeit vom Abbau natürlicher Ressourcen herauszukommen.

### Die Arbeit von Sentinelles

Um diesen Übergang zu unterstützen, verstärkt die Stiftung ihre Arbeit mit Kindern, aber auch mit Frauen, zugunsten eines Modells zur Erweiterung der Einkommensquellen. Denn sehr oft müssen nach dem Tod eines Bergarbeiters die Frauen (und Mütter) allein die Verantwortung für den Haushalt übernehmen. Deshalb haben wir unsere Unterstützung in der Region seit Januar 2025 verstärkt,

und heute bieten wir mehr als 60 Frauen in ländlichen Gebieten Berufsausbildungen an (Nähen, Kochen, Kosmetik, Landwirtschaft), Workshops zur Sensibilisierung für ihre Rechte, Aktivitäten zur Persönlichkeitsentwicklung und zum Selbstvertrauen sowie psychosoziale Begleitung durch eine neu eingestellte Psychologin.

**Ziel dieser Massnahmen ist es, ertragbringende Alternativen zu schaffen, um die Anfälligkeit der Frauen und ihrer Familien gegenüber den mit dem Bergbau verbundenen Schocks zu verringern. Sie sollen kleine Unternehmen aufbauen können (Lebensmittelgeschäft, Restaurant, Friseursalon usw.), als wertvolle Ergänzung zum Familienbudget.**

### **Auf dem Weg zu einer besseren Zukunft**

Der Lebensweg von María José, Diego und Victoria zeigt, dass der Bergbau zwar für die lokale Wirtschaft von entscheidender Bedeutung ist, aber allein kein stabiles Modell für Familien darstellen kann. Die hohe Risikoexposition und die mangelnde Diversifizierung der beruflichen Aktivitäten schwächen das soziale Gefüge von Amagá von Tag zu Tag mehr. Die Förderung anderer Formen von Aktivitäten, die Unterstützung von Frauen bei ihrer finanziellen Emanzipation und die Stärkung von Kinderschutzmechanismen sind unumgängliche Schritte, um diese strukturelle Abhängigkeit zu verringern. Diese Aufgaben stehen im Mittelpunkt der Arbeit unseres Teams in Kolumbien. Dank Ihrer Unterstützung können diese Bemühungen fortgesetzt werden. Dafür möchten wir Ihnen unseren aufrichtigen Dank aussprechen.

C.D.

\* Pseudonym.



Ein emotionaler Moment zu einem guten Zweck im Konzert mit den Ministrings.

### **Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**

Schlussbouquet für unsere 45-Jahr-Feiern! Das Benefizkonzert der Ministrings vom 7. Dezember in der Aula Bergières von Lausanne war ein grosser Erfolg. Wir sind dem Publikum und unseren Partnerorganisationen sehr dankbar für die reibungslose Abwicklung dieses Jubiläumsjahrs. Alle gesammelten Spenden kommen Kindern mit Mangelernährung und den Programmen zur Bekämpfung von Noma zugute. Sentinelles bleibt ihrer Bestimmung treu mit dem Einsatz für stark benachteiligte Menschen.

L.M.

Die Sektion Sentinelles von Fribourg freut sich, Sie zu einem

### **Konzert mit klassischer und kolumbianischer Musik einzuladen**

Clea Bahous (Klavier)  
und Brayan Andrés Ariza Puyo (Trompete)

**Hutspende zugunsten des neuen Projekts «Frauen in Kolumbien»**

**Am Sonntag, den 22. März 2026 um 17:00**  
im Zentrum Phoenix, in Fribourg

## **Sentinelles Fribourg**

Eine gemeinsame Unterstützung



# PORTRÄT EINER AKTIVISTIN

«Hier wird jeder Mensch als Individuum anerkannt»

Mit 79 Jahren ist Christiane Badel topfit. Die ehemalige Basketballspielerin der Nationalliga und Sportlehrerin hat sich ihre Vitalität bewahrt. Heute ist sie schlicht gekleidet, in Pastelltönen, ganz im Sinne ihres tiefen Engagements, das nie grosser Worte bedurfte.

Zehn Jahre lang war sie Präsidentin der Stiftung Sentinelles, doch ihr Kampf für die Ärmsten begann schon viel früher. Im April 1987 erzählte ihr die Therapeutin, die sich um ihren Rücken kümmerte, dass eine Organisation Freiwillige suche. So lernte sie den Mann kennen, der für sie zum Vorbild werden sollte: Edmond Kaiser, dessen Leib und Seele ganz den Benachteiligten gewidmet waren. Drei Monate später reiste Christiane nach Senegal, um das Projekt der Blindenführer-Kinder ins Leben zu rufen.

«Ich schätze mich glücklich, dass Edmond mir sein Vertrauen geschenkt hat», erklärt sie. So konnten rund vierzig Kinder eine Schule besuchen, anstatt ihren sehbehinderten Eltern beim Betteln helfen zu müssen. Der ganzheitliche Einsatz von Sentinelles bietet auch die Möglichkeit, die Eltern zu unterstützen, damit die Familie ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten kann. «Die Ergebnisse sind grossartig! Einige Kinder sind Handwerker geworden, andere Lehrer oder sogar Schulleiter.»

Dieser individuelle Ansatz der Betreuung hat Christiane beeindruckt. «Als Mitglied der Fondation Sentinelles

ist man den betreuten Menschen nahe und gibt ihnen die Möglichkeit, ihren Weg ohne Hilfe weiterzugehen.»

Ihre ersten humanitären Einsätze machte sie während ihrer Ferien. Schon als Kind träumte sie davon, Krankenschwester zu werden, um in Afrika Hilfe zu leisten. Dieser Traum hat sich gewandelt. Sie hat keine Körper gepflegt, sondern Leben begleitet. Die Genferin erklärt ihre Liebe zu Afrika nicht, sie lebt sie. Vor ihrem Engagement bei Sentinelles unterrichtete sie übrigens zwei Jahre lang in Burundi.

In Genf führt sie ein bescheidenes und ausgeglichenes Leben. Im Alltag wie auch in ihren Vorlieben bevorzugt sie Authentizität und meidet Heuchelei, Falschheit und Unehrllichkeit.

Wenn man sie nach ihrer Persönlichkeit fragt, bleibt sie zurückhaltend: «Es steht mir nicht zu, mich über mich selbst auszudrücken.» Diejenigen, die sie kennen, sprechen von ihrer Gewissenhaftigkeit, ihrem unermüdlichen Engagement und auch ihrer Kompromisslosigkeit.

Während ihres 38-jährigen Engagements hat Christiane Badel die Entwicklung von Sentinelles miterlebt. «Entwicklung, Entwicklung... eher Kontinuität. Die Entwicklung betrifft die Verwaltungsarbeit. Die Arbeit selbst hat sich nicht verändert. So viele Menschen hatten nicht das Glück, über die notwendigen Ressourcen zu



Foto © Yvan Muriset

verfügen, um ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.»

Sie spricht von den Kindern, denen sie begegnet ist, die verletzt, krank oder vergessen waren. «Einige Familien lebten unter einem einfachen Stück Plastik. Jede Geschichte ist prägend.»

Ihr Alltag ist nun weniger von administrativen Aufgaben geprägt. Aber nicht vom Wesentlichen. «Man verlässt Sentinelles nicht, man verlässt eine Stelle, aber nicht den Kern.» Sie nimmt sich nun Zeit für sich selbst, die sie für Spaziergänge in der Natur nutzt. Im Wald spazieren zu gehen und Tiere zu beobachten, ist ihre Art, neue Energie zu tanken. Sie ist Mitglied einer Ornithologengruppe und zögert nicht, in den Jura zu fahren, um Gämsen zu beobachten.

«Ich bin Edmond und Sentinelles dankbar, dass sie mir all das ermöglicht haben.»

Wir danken ihr dafür, dass sie zum Wiederaufbau so vieler Leben beigetragen hat.

L.M.

# Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld

Rue du Bugnon 42,  
CH 1020 Renens/Lausanne (Suisse)

Tél. +41 21 646 19 46

  [sentinellesfondation](https://www.facebook.com/sentinellesfondation)

[info@sentinelles.org](mailto:info@sentinelles.org), [www.sentinelles.org](http://www.sentinelles.org)

Kantonalbank Waadt, 1001 Lausanne  
BIC / Swift BCVLCH2LXXX

Schweizer Franken Konto: IBAN CH12 0076 7000 S045 9154 0

Euro Konto: IBAN CH14 0076 7000 T511 2794 9



**SPENDEN**

Auflage: 22'000 Exemplare (Fr/De/Eng)  
Abonnement: CHF 20.-/J (sechs Ausgaben)

Verleger: Sentinelles

© Texte und Fotos Sentinelles

Layout: Katarina Simmer

Übersetzungen: Freiwillige

Redaktionssekretärin: Virginie Jobé

Koordinatorin der Zeitschrift: Nicole Emonet

Druck: PCL Print Conseil Logistique SA



Abmeldung: Sie möchten unsere Zeitung nicht mehr erhalten? Schreiben Sie uns eine E-Mail an [info@sentinelles.org](mailto:info@sentinelles.org) oder rufen Sie uns unter +41 21 646 19 46 an, um sich abzumelden.